WORPSWEDE

Das Faktische existiert nicht

Rat stimmt Biogasanlage in Heudorf zu / UWG sorgt sich um Vogelschutzgebiet

Von unserem Mitarbeiter
Johannes Kessels

WORPSWEDE. Der Heudorfer Landwirt Henry Grimm kann mit seiner Biogasanlage künftig doppelt so viel Strom produzieren wie bisher. Der Gemeinderat stimmte auf seiner jüngsten Sitzung mit großer Mehrheit für die Aufstellung des Bebauungsplans Nummer 70 „Biogasanlage Heudorf“. Die UWG war dagegen und löste damit bei der CDU einiges Erstaunen aus.

Bisher leistet die Biogasanlage von Henry Grimm in der Heudorfer Straße 500 Kilowatt. Dafür wurde kein Bebauungsplan benötigt, da Biogasanlagen bis zu dieser Leistung als „privilegierte Bauvorhaben“ gelten, für die eine einfache Baugenehmigung reicht. Für die Aufstockung auf ein Megawatt müssen der Flächennutzungsplan geändert und ein Bebauungsplan aufgestellt werden. Bereits im Hüttenbuscher Ortsrat und im Planungsausschuss hatte die UWG sich skeptisch gezeigt.

Jetzt erklärte Dr. Hans Ganten im Gemeinderat, die Bedenken, die der Landkreis und die Naturschutzverbände im Planverfahren geäußert hätten, seien nicht ausreichend gewürdigt worden. Es gebe keine ausreichende Untersuchung, wie sich die Verdoppelung der Leistung und damit der verwendeten Rohstoffmenge auf die umliegende Ackerbewirtschaftung auswirkt. In der Nähe liege ein hochsensibles Vogelschutzgebiet, auch wenn es nicht als solches ausgewiesen sei - in der Sitzung des Planungsausschusses hatte es darüber eine lange Debatte gegeben, da die Naturschutzverbände dieses Vogelschutzgebiet als „faktisch“ bezeichnet hatten, was der Planer Joachim Mrotzek als „so ähnlich wie halbschwanger“ gedeutet hatte. Aber, so Hans Ganten jetzt, die Naturschutzverbände hätten dort einen erheblichen Vogelbestand festgestellt. Wenn es ein Schutzgebiet sei, wäre eine Biogasanlage nicht zulässig.

Friedrich-Karl Schröder (CDU), selbst Heudorfer Landwirt, spöttelte, die Vögel seien flexibler als die UWG, die könnten sich nämlich ganz fix anpassen. „UWG heißt doch wohl nicht ‚Unser Wille geschehe‘?“, stichelte Schröder. Er wundere sich, dass gerade die UWG sich gegen regenerative Energien ausspreche. Landesweit sei der Anteil von Grünland gegenüber Ackerland im vorigen Jahr sogar leicht gestiegen, deshalb müsse nicht befürchtet werden, dass für die Gewinnung von Mais für die Biogasanlage zu viel Wiese in Acker umgewandelt werde. Die Familie Grimm könne jetzt schon die Rohstoffe für eine doppelte Leistung beschaffen. Ein städtebaulicher Vertrag ist für Schröder ein Ding der Unmöglichkeit: Die Gemeinde könne den Landwirten nicht vorschreiben, was sie wo und wann anzubauen hätten. Dann müssten auch andere Heudorfer Landwirte kontrolliert werden: „Wir haben Verträge mit der Familie Grimm.“

Das veranlasste Jochen Semken (UWG) zu der Frage, ob Schröder nicht als befangen zu gelten habe. Das wäre er nur, wenn es um Grundstücksangelegenheiten gehe, gab Bürgermeister Stefan Schwenke zur Auskunft, und Gabi Göppert (CDU) erinnerte Semken daran, dass er seinerzeit auch, obwohl er selbst Hotelier ist, über die Fremdenverkehrsabgabe abgestimmt habe.

Hanna Thum (UWG) meint, in Worpswede sei der Anteil an Grünflächen deutlich zurückgegangen. Sie sehe die Bioenergie skeptisch, und damit stehe sie nicht allein: Die Verdrängung von Nahrungsmittelanbau werde zu massiven Auswirkungen auf die Welternährung führen. Schon jetzt würden Hungersnöte befürchtet. Biogas erfordere zur Gewinnung zudem fast so viel Energie, wie damit erzeugt werde.

Planer Joachim Mrotzek sagte, die Betriebsabläufe in der Außenbewirtschaftung änderten sich nicht. Der Betrieb habe früher Milchvieh gehalten und deshalb schon immer Mais angebaut. Außerdem werde die Anlage teilweise mit Gras beschickt, deshalb würden auch die Grünflächen erhalten bleiben. Und laut Umweltministerium sei das „faktische“ Vogelschutzgebiet keines. Für die Änderung des Flächennutzungsplans und den Bebauungsplan gab es dann 18 Ja-Stimmen von CDU, SPD, FDP und Bürgermeister gegen die vier Stimmen der UWG bei drei Enthaltungen aus der SPD und „Die Linke“.